

**Rezension von P.Andreas Batlogg SJ,
veröffentlicht in „Erbe und Auftrag“ 1-2024, S.113f**

Scheifers, Frank / Weckenmann, Felix: *Leben heißt sich wandeln*. Was wir von Wachstumsprozessen in der Natur für die Kirche lernen können. Meßkirch 2022: Gmeiner.– 75 S., Pp., € 14,00. ISBN 978-3-8392-0276-0.

Wachstumsprozesse in der Natur: Was ließe sich davon für kirchliche Entwicklungsprozesse und individuelle Glaubens- und Individuationswege lernen? Darüber sprechen der Theologe, Pastoralreferent und Kommunikationstrainer Frank Scheifers, als Dekanatsreferent de facto eine Art Geschäftsführer und theologischer Vordenker einer Seelsorgeeinheit, und Bruder Felix Weckenmann, Gärtner des Klosters Beuron und seit einiger Zeit auch dessen Prior. Das Ergebnis überraschte mich: Denn dass Vergehen und Verwelken, Sterben und Neuwerden als Metaphern für Veränderungen und Umbrüche in der Kirche herhalten können, legt sich zwar nahe (nicht umsonst wird Rahners Diagnose von der „winterlichen Zeit“ der Kirche mehrmals bemüht) – aber wie Scheifers und Weckenmann das tun, überzeugt und beeindruckt mich. Der Theologe und der Gärtner (der auf seine Weise genauso Theologe ist!) streifen durch den Garten und das Gewächshaus von Beuron im Donautal: Die vier Jahreszeiten und ihre Eigenheiten, die gärtnerisches Handeln bestimmen, kommen für Spiritualität, Glaube und Kirche in den Blick: säen, anpflanzen, wässern, züchten, brach liegen lassen, ernten – Vergleiche mögen hinken, ja; aber sie inspirieren auch und regen an zu einem neuen Blick.

Die Rollen sind klar verteilt: Der Theologe geht von Umstrukturierungs- und Kirchenentwicklungsprozessen aus, die fragen lassen, wie Kirche im 21. Jahrhundert überhaupt noch erkennbar oder gar lebensfähig ist (*Kirche im Klimawandel*); der Gärtner erläutert, was es für ein gesundes, oft lautloses Wachstum braucht. Wer theologisch nach „Zeichen der Zeit“ fragt, erhält Informationen über quantitatives und qualitatives Wachstum. Und plötzlich bekommen Lebens- und Glaubensweisheiten eines Benedikt von Nursia oder von Ignatius von Loyola eine andere Klangfarbe! Der Anbauplan des Gemüsegärtners, der eine Reihen- bzw. Fruchtfolge im Kopf hat, wird zum Sinnbild für den langen Atem bei Reformprozessen, das Timing im Garten zum Bild für den Kairos. Ein starker Abschnitt: *Gesundes Wachstum braucht Austausch* (46-49), ebenso *Entscheidende Haltungen und Grundeinstellungen für heute* (53-58) – fast eine Art pastorale Ekklesiologie und Futurologie, wenn Vor- und Nachteile von Monokulturen und Ökosystemen wie der Regenwald (Stichwort „Biodiversität“) mit Rahners 1972 (!) angestellten Überlegungen zum „Strukturwandel der Kirche als Aufgabe und Chance“ in Verbindung gebracht werden.

Eindrucksvolle Naturfotos von Bruder Felix, einem passionierten Fotografen und, wie sein Biogramm verrät, „Tüftler, Entwickler und Entdecker“, durchziehen die Schrift. Der Anhang enthält eine Zusammenstellung biblischer Zitate zum Wachsen, Vergehen und Neuwerden (64-67) sowie eine Anregung für eine Schriftbetrachtung. Wer am Synodalen Weg interessiert ist und an einer synodalen Kirche mitarbeitet, wird durch diese Schrift auch Trost erfahren. Man kann von ihr lernen: Nach dem Winter kommt der Frühling, auch wenn es lange und sehr kalte Winter geben kann.

Andreas R. Batlogg SJ, München